

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 12

Rubrik: Viele Kinder und keine Hausangestellte : eine neue Rundfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viele Kinder und keine Hausangestellte

EINE NEUE RUNDFRAGE

Burgdorf, 10. Juni 1959

Liebe Frau Guggenbühl,

Schon seit längerer Zeit bin ich begeisterte Anhängerin Ihres Schweizer Spiegels. Nun erlaube ich mir, Sie auf ein Problem aufmerksam zu machen, das sicher viele Frauen interessiert; das heißt, ich möchte Sie bitten, uns Frauen, die wir mehr als vier Kinder haben, Ratschläge und Anregungen zu geben, wie wir es einrichten können, daß wir nicht schon im Alter von 50 Jahren Herzgeschichten und andere körperliche Beschwerden haben.

Die wenigsten von uns dürfen es sich nämlich leisten, mit vielen Kindern noch eine tüchtige Hausangestellte zu beschäftigen. Gewiß, in vielen Fällen könnte auch eine Haushalt-Lehrtochter eine wertvolle und finanziell tragbare Hilfe sein; zudem könnte die Lehrtochter selber viel Gewinn ziehen aus ihrer Arbeit und aus der Teilnahme am interessanten Familienleben. Leider aber ist es bei uns im Bernbiet heute so, daß Familien mit mehr als vier Kindern keinen Anspruch auf eine Haushalt-Lehrtochter machen können. Man findet, diese hätten in einer solchen Familie zu viel zu tun, ob schon im Lehrvertrag vorgeschrieben ist, wann anfangen mit arbeiten, wann aufhören, wie viel Mittagsruhe, wie lange Ferien usw.

Dann habe ich noch etwas anderes auf dem Herzen. Was machen wir falsch in unserer Haushaltsführung, wie kommt es, daß wir trotz Staubsauger, Küchenmaschine usw. heute mit einer kleinern Familie mehr belastet sind als unsere Großmütter, die neun, zehn und mehr Kinder aufzogen, das Wasser beim Dorfbrun-

nen holen mußten, mit Holz heizten, kein elektrisches Licht hatten und noch vieles andere nicht, was uns selbstverständlich ist?

Meine Großmutter zum Beispiel hatte neun Kinder, aber nie ein Dienstmädchen, die Wäsche besorgte sie selbst, die Kleider der sechs Mädchen ebenfalls, allerdings besaß jedes nur einen Sonntags- und einen Werktagsrock wie alle andern im Dorf. Meine Großmutter ist 78 Jahre alt geworden, der Großvater 85 Jahre, und von Ausspannen oder Ferien war keine Spur, sie hatten es offenbar weniger nötig als wir! Von sämtlichen neun Kindern ist keines unter 78 Jahren gestorben, einige wurden über 80, so auch meine Mutter. Leider kann ich meine Großmutter nicht mehr fragen, wie sie das alles bewältigt hat.

Ich finde, daß, wenn es heute für viele Familien einfach eine Katastrophe bedeuten würde, wenn sie mehr als vier Kinder aufziehen müßten, etwas in unserer Lebensführung nicht stimmt. Dostojewskij sagte einmal zu seiner Frau, das Schönste im Leben sei, Kinder zu haben und sie aufzuziehen, ein Leben ohne Kinder sei einfach nicht denkbar. Wie viele denken heute noch so? Für manche von uns sind sogar zwei Kinder schon zu viel, sie geben sich nicht einmal mit diesen genug ab. 67 Prozent aller Schweizerfamilien haben null, ein oder zwei Kinder.

Immer wird zur Entschuldigung von der Hetze der heutigen Zeit gesprochen. Daß die andern, also die berufstätigen Frauen, in der Hetze sind, ist begreiflich, wird ja doch die Arbeitszeit immer mehr verkürzt, und wenn trotzdem gleichviel geleistet werden soll, so ist es ja ausgeschlossen, daß nicht eine Hetze ent-

steht. Aber die Hausfrau ist doch ihr eigener Herr und Meister, wer hetzt sie denn?

*Mit freundlichem Gruß!
D. R.*

Dieser Brief – einer von vielen, die mir zu meiner Freude Leserinnen des Schweizer Spiegels schicken – hat mich zu unserer neuen Rundfrage angeregt.

Während vor 30, 40 Jahren in der Schweiz in bürgerlichen Verhältnissen kinderreiche Familien eher eine Ausnahme bildeten, scheint sich das geändert zu haben. Es gibt heute nicht nur auf dem Land, sondern auch in der Stadt viele Familien, die vier und mehr Kinder haben oder haben möchten.

Nun ist aber leider das Einkommen von manchen Familienvätern, denken wir an den jungen Akademiker, zum Beispiel an Assistenzärzte oder an Architekten, meistens klein. Wie kann seine kinderreiche Familie trotzdem den bürgerlichen Lebensstil beibehalten, was schützt die Familie vor der Proletarisierung, wie bewältigt die junge Mutter die riesengroße Arbeit?

Unsere Rundfrage wendet sich also an Leserinnen, die vier und mehr kleine Kinder haben (oder solche, die genügend Einblick in entsprechende Lebenslagen besitzen), und im Haus-

halt ohne eine fest angestellte Hilfe auskommen müssen.

Wie bewältigen Sie die Aufgaben, welche Ihnen die Familie und Ihr Haushalt stellen? Hier einige der vielen Probleme:

Die Wohnfrage, vor allem solange es noch nicht zu einem Einfamilienhaus reicht. – Die Einteilung der Hausarbeit. – Die Küche (was tun, wenn sie zu klein ist), und das Kochen. – Die Bekleidung, das Besorgen der Wäsche. – Die Gestaltung der Ferien, – und, last but not least das Haushalt-Budget, wie einteilen und sparen?

Schreiben Sie, welche Lösungen Sie gefunden haben, oder auf welchen Gebieten Sie auf unüberwindliche Hindernisse stoßen. Wie weit können Ihnen Verwandte oder Nachbarn diese oder jene Aufgabe erleichtern?

Führen Sie möglichst viele konkrete Beispiele aus Ihrer täglichen Erfahrung an. Sie werden mit Ihrer Antwort vielen jungen, noch unerfahrenen Hausfrauen ein wichtiger Wegweiser sein.

Angenommene Beiträge werden honoriert. Senden Sie Ihren Beitrag bis am 15. September an

*Frau Helen Guggenbühl
Redaktion Schweizer Spiegel
Hirschengraben 20, Zürich 1*

5



Der Nähfaden
den man liebt!

Mettler

Qualitäts-Nähfaden

E. METTLER-MÜLLER AG. RORSCHACH